Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 85 (1952-1953)
Heft: 8

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

85. JAHRGANG Nr. 8 BERN, 24. MAI 1952

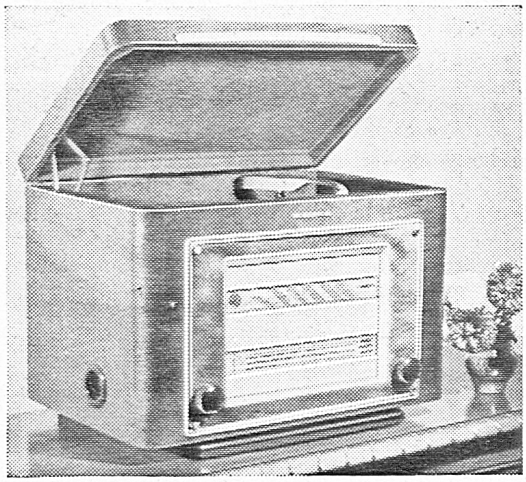
Berner Schulblatt

L'ECOLE BERNOISE

KORRESPONDENZBLATT
DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS
ERSCHEINT JEDEN SAMSTAG

ORGANE DE LA SOCIETE
DES INSTITUTEURS BERNOIS
PARAIT CHAQUE SAMEDI

SEKRETARIAT DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS: BERN, BAHNHOFPLATZ 1, 5. STOCK
SECRETARIAT DE LA SOCIETE DES INSTITUTEURS BERNOIS: BERNE, PLACE DE LA GARE 1, 5e ETAGE
TELEPHON (031) 2 34 16 . POSTCHECK III 107 BERN



LANGSPIELPLATTEN

ermöglichen Ihnen eigene Konzerte von bisher unerreichter Tonfülle. Der Musikfreund findet in unsern Marconiapparaten das ideale Spielgerät.

Plattenspielerchassis Marconi für Normal- und Langspielplatten – kann an jeden Radio angeschlossen werden. **Fr. 245.–**

Marconi-Elektrophon, die ideale Kombination für Telephonrundspruch und Normal- und Langspielplatten **Fr. 760.–**

Marconi-Kombination 55 C mit Grossempfänger und 3 Tourenspieler **Fr. 910.–**

Verlangen Sie eine unverbindliche Vorführung.

Radio Kilchenmann Bern
Münzgraben 4, Telephon 031 - 2 95 29

28

KURHAUS

Panorama Mittelland, Alpen vom Säntis bis zum Mont Blanc. Jurawanderungen.

Lebendige Geographie

Massenlager. Gute und billige Verpflegung
Theo Klein, Telephon (065) 2 17 06

173

18

VEREINSANZEIGEN . CONVOCATIONS

Einsendungen für die Vereinsanzeigen der nächsten Nummer müssen spätestens bis *Mittwoch* in der Buchdruckerei Eicher & Co., Speichergasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur einmal angezeigt werden

Alle Einsendungen für den Textteil an die Redaktion

OFFIZIELLER TEIL – PARTIE OFFICIELLE

Sektion Bern Land des BLV. Frühjahrsversammlung Mittwoch, den 28. Mai, 14.15 Uhr, im Restaurant Dählhölzli, Bern. Traktanden: Protokoll, Mutationen, Jahresbericht, Jahresrechnung, Ehrungen, Orientierung über die Naturalienfrage, Vortrag von Kollege Armin Kocher über Prüfung und Unterricht. *Der Vorstand*

Sektion Aarberg des BLV. Seid alle herzlich willkommen an unserer ganztägigen Hauptversammlung! Sie findet statt im Hotel Krone, Aarberg, am 28. Mai. Beginn: 9.30 Uhr. Programm: Vormittags Vortrag von Herrn Oberstdivisionär Edgar Schumacher über das Thema « Prüfung und Unterricht ». Nach dem gemeinsamen Mittagessen wird zuerst das Geschäftliche erledigt. 2. Darbietungen des Lehrergesangvereins. 3. « Helden » von Bernhard Shaw, gespielt von der Theatergruppe unserer Sektion. Anschliessend gemütliches Beisammensein. Bravo für alle, die trotz der Heuferien erscheinen. *Der Vorstand*

Sektion Seftigen des BLV. Ganztägige Sektionsversammlung, Mittwoch, den 28. Mai, um 9.30 Uhr, im Gasthof Sonne in Riggisberg. Vormittags geschäftlicher Teil. Um 13.45 Uhr Darbietungen des Lehrergesangvereins und Vortrag über das obligatorische Thema « Prüfung und Unterricht », Referent Herr Dr. W. Münger, Sekundarlehrer, Biglen. Anschliessend gemütliches Beisammensein.

Sektion Trachselwald des BLV. Sektionsversammlung Donnerstag, den 29. Mai, 13.15 Uhr, in Weier. Traktanden: 1. Protokoll, Mutationen, Jahresrechnung, Verschiedenes. 2. Lichtbildervortrag von Herrn Paul Howald, Sekundarlehrer, Bern, über « Eigenart und Schönheit der bernischen Bauernhäuser vom Haslital bis zum Jura ». Zum Vortrag sind auch Gäste freundlich eingeladen.

Sektion Seftigen des BLV. Die Mitglieder werden gebeten, bis 5. Juni, folgende Beiträge für das Sommerhalbjahr 1952 auf Konto III 5121, Belp einzuzahlen: Beitrag für die Zentralkasse inklusive Abonnementsgebühr für das Berner Schulblatt Fr. 18.–, Beitrag für den Hilfsfonds des SLV Fr. 1.–, Total Fr. 19.–. Nach diesem Datum sind weitere Postcheckzahlungen zu unterlassen.

Sektion Herzogenbuchsee-Seeberg des BLV. Die Mitglieder werden ersucht, bis zum 7. Juni folgende Beiträge auf Konto IIIa 738 einzuzahlen: 1. Beitrag für die Zentralkasse inkl. Abonnementsgebühr für das Berner Schulblatt Fr. 18.–; 2. Beitrag für den Hilfsfonds des Schweizerischen Lehrervereins Fr. 1.–. Total Fr. 19.–.

Sektion Thun des BLV. Voranzeige: Die Hauptversammlung, verbunden mit bahntechnischer und verkehrskundlicher Studienfahrt (Basel, Rheinhafen) findet statt: Donnerstag, den 19. Juni. Abfahrt in Thun 07.00 Uhr. Ankunft in Thun zirka 20 Uhr. Näheres ist aus dem Programm ersichtlich, das jedem Mitglied zugestellt wird.

NICHTOFFIZIELLER TEIL - PARTIE NON OFFICIELLE

Lehrergesangverein des Amtes Konolfingen und Umgebung. Probe Samstag, den 24. Mai, schon um 14 Uhr.

Lehrergesangverein Oberaargau. Probe Dienstag, 27. Mai, 17.30 Uhr, im Theater Langenthal. Messias! Rückgabe aller Kantaten- und Requiemstimmen. Neue Sänger willkommen!

Lehrergesangverein Frutigen - Niedersimmental. Nächste Übung: Mittwoch, den 28. Mai, 14.15 Uhr, Frauenchor, 16.30 Uhr Gesamtchor, im Hotel Des Alpes, Spiez. Vollzähliges Erscheinen erwartet der Vorstand.

Chœur mixte du congrès jurassien. Prochaine répétition: mercredi, le 28 mai, à 16 h. 15, au « Terminus », Delémont.

Lehrergesangverein Thun. Probe Donnerstag, den 29. Mai, um 16.45 Uhr, in der Aula des Seminars.

Lehrergesangverein Burgdorf. Probe Donnerstag, den 29. Mai, 17.15 Uhr, im Singsaal des alten Gymnasiums an der Schmiedengasse in Burgdorf. Weihnachtsoratorium von Bach. Neue Sänger immer willkommen!

Lehrerturnverein Thun. Wir turnen jeden Montag, ab 17 Uhr, in der Eigerturnhalle.

Lehrerinnenturnverein Thun. Wir turnen jeden Dienstag von 17–18 Uhr, in der Eigerturnhalle.

Freie Pädagogische Vereinigung. Nächste Zusammenkunft in der Gemeindestube *Spiez:* Mittwoch, den 28. Mai, 14.15 Uhr. Thema: *Bilderbücher.* Jedermann ist freundlich eingeladen.

Oftringen / Aargau
Hotel Bad Lauterbach
bekannter Ausflugspunkt für Schulen und Gesellschaften, grosse, schattige Gartenwirtschaft; 3 Säle; grosser Parkplatz.
« Buurespezialitäten », lebende Forellen, Güggeli
85 Es empfiehlt sich **W. Hauri,** Besitzer

Gerhard Lütschg
Tillierstrasse 1, Telephon 3 29 62
empfiehlt sich für neue Meistergeigen
Schul-Instrumente, Bogen, Etuis und Saiten usw.
Aus dem Nachlass
von Gustav Lütschg (1870–1947)
können noch einige vorzügliche Meistergeigen
abgegeben werden
Geigenbauer
155

Bibliothekbücher
liefert Versandbuchhandlung
Ad. Fluri, Bern 22
Fach 83, Beundenfeld 34

174 **Voyage**
en Hollande par le Rhin
Bâle–Mannheim–Düsseldorf-Rotterdam en bateau.
Visites des plus belles villes néerland., ports de pêche et commerciaux, travaux gigantesques d'assèchement du Zuidersee, régions pittoresques.
Trois jours sur le Rhin, cabines et repas à bord; six jours à travers les Pays-Bas, hôtels de tout confort.
Retour en train par Bruxelles ou Luxembourg, au gré des participants.
Départ le 30 juin 1952, de Bâle, retour 8 juillet 1952.
Eventuellement 2e départ le samedi 7 juillet.
Tous détails et inscriptions chez R. Liengme, Champoz.
Dernier délai: 8 juin 1952

Drehspul - Messinstrumente
für Schulzwecke
mit komb. Vor- und Nebenwiderstand
für verschiedene Messbereiche
Verlangen Sie Offerte
Carl Kirchner AG., Bern
Freiestrasse 12, Telephon (031) 2 45 97

Das gute Spezialgeschäft für Sanitätsartikel und Parfümerie
Hanna Wegmüller
Bern, Bundesgasse 16, Telephon 3 20 42
259

85. JAHRGANG Nr. 8 BERN, 24. Mai 1952

Berner Schulblatt

L'ECOLE BERNOISE

Redaktor : P. Fink, Lehrer an der Übungsschule Oberseminar, Bern, Brückfeldstr. 15. Tel. (031) 3 67 38. *Redaktor der « Schulpraxis » :* Dr. R. Witschi, Seminarlehrer, Bern, Seminarstr. 11. Tel. (031) 4 41 62. *Abonnementspreis per Jahr :* Für Nichtmitglieder Fr. 15.–, halbjährlich Fr. 7.50. *Insertionspreis :* Die fünfgespaltene Millimeterzeile 15 Rp. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 50 Rp. *Annoncen-Regie : Orell Füssli-Annoncen*, Bahnhofplatz 1, *Bern*. Tel. (031) 2 21 91. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Davos, Langenthal, Liestal, Luzern, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Lausanne, Genf, Martigny

Rédaction pour la partie française : Dr René Baumgartner, professeur à l'Ecole normale, chemin des Adelles 22, Delémont. Téléphone (066) 2 17 85. *Prix de l'abonnement par an :* pour les non-sociétaires Fr. 15.–, 6 mois Fr. 7.50. *Annonces :* 15 ct. le millimètre, réclames 50 ct. le millimètre. *Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces*, place de la Gare 1, *Berne*. Téléphone (031) 2 21 91. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Davos, Langenthal, Liestal, Lucerne, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Genève, Martigny

INHALT · SOMMAIRE

Abgeordnetenversammlung des Bernischen Lehrervereins 115
Assemblée des délégués de la Société des instituteurs bernois 115
Jahresbericht des Berner Schulblattes.. 116
Bericht der Pädagogischen Kommission 118
Wieviele Sekundarlehrer benötigen wir in den kommenden Jahren? 118
An die Leiter von Ferienkolonien 119
Nochmals: Jugendfilm, Film, Fernsehen 119
† Eugenie Wyttenbach 120
† Dr. Kurt Widmeier 121
Fortbildungs- und Kurswesen 122
Verschiedenes 122
Deux lectures sur Lucrèce 123
Dans les sections 125
Divers 125
Bibliographie 125

Abgeordnetenversammlung des Bernischen Lehrervereins

Samstag, den 14. Juni 1952, 9 Uhr, im Grossratssaal, Bern, Rathaus

Geschäfte :

1. Eröffnungswort des Präsidenten der Abgeordnetenversammlung, Herrn J. Cueni, Zwingen.
2. Protokolle der Abgeordnetenversammlungen vom 26. Mai 1951 und vom 16. Februar 1952 (s. Berner Schulblatt Nr. 9 und Nr. 12/13 vom 2. und 23. Juni 1951 und Nr. 46 vom 23. Februar 1952).
3. Wahl der Stimmenzähler und des Übersetzers.
4. Genehmigung der Geschäftsliste und Feststellung der Zahl der Stimmberechtigten.
5. Jahresberichte: *a.* des Kantonalvorstandes; *b.* des Berner Schulblattes.
6. Jahresbericht der Pädagogischen Kommission und Abstimmung über die Anträge der Sektion Interlaken, veröffentlicht im Jahrgang 1950/51 des Berner Schulblattes, S. 542 und S. 796.
7. Rechnungen der Zentralkasse, des Hilfsfonds und der Stellvertretungskasse. Vergabungen.
8. Voranschlag für das Jahr 1952/53 und Festsetzung der Jahresbeiträge für die Zentral- und Stellvertretungskasse.
9. **Wahlen:** *a.* Wahl der *Redaktoren* des Berner Schulblattes und der Schulpraxis für eine neue Amtsdauer vom 1. Oktober 1952 bis zum 30. September 1956. Vorschlag des Kantonalvorstandes: Die bisherigen. *b.* Bestimmung einer *Rechnungsprüfungssektion* für vier Jahre. Vorschlag des Kantonalvorstandes: Niedersimmental.
10. Änderung des *Geschäftsreglementes :* Vorschläge des Kantonalvorstandes: § 6, 2. Absatz: « Drei Monate

Assemblée des délégués de la Société des instituteurs bernois

Samedi, le 14 juin 1952, à 9 heures, à la Salle du Grand Conseil, Hôtel de Ville, Berne.

Ordre du jour :

1. Allocution du président de l'assemblée des délégués, M. J. Cueni, Zwingen.
2. Procès-verbal des assemblées des délégués du 26 mai 1951 et du 16 février 1952 (voir « L'Ecole Bernoise » nos 10 et 11 des 9 et 16 juin 1951 et nos 46, 47 et 48 du 23 février 1952 et des 1er et 8 mars 1952).
3. Election des scrutateurs et du traducteur.
4. Approbation de la liste des tractanda et appel nominal.
5. Rapports annuels: *a.* du comité cantonal; *b.* de « L'Ecole Bernoise ».
6. Rapport annuel de la Commission pédagogique et votation concernant les propositions de la section d'Interlaken publiées dans « L'Ecole Bernoise » du 16 décembre 1950, à la page 573.
7. Comptes de la Caisse centrale, du Fonds de secours et de la Caisse de remplacement.
8. Budget pour l'année 1952/53 et fixation des cotisations à la Caisse centrale et à la Caisse de remplacement.
9. **Nominations:** *a.* Nomination des *rédacteurs* de « L'Ecole Bernoise » et de la « Schulpraxis » pour la période de fonctions du 1er octobre 1952 au 30 septembre 1956. Proposition du comité cantonal: les rédacteurs actuels. *b.* Désignation d'une *section de vérification* pour quatre ans. Proposition du comité cantonal: Bas-Simmental.
10. Modification du *Règlement sur l'application des statuts de la Société des instituteurs bernois.* Proposition du comité cantonal: § 6, 2e alinéa: « Trois mois avant l'expiration *de l'exercice* » (au lieu de: « Quatre

vor Ablauf *des Geschäftsjahres* (statt: « der Amtsdauer ») ... – § 38: Im 1. Satz « vierteljährlichen » streichen, im zweiten Satz ergänzen: « *jeden Monat oder jedes Vierteljahr* ». – § 41 ergänzen: « Mitglieder *und künftige bernische Lehrkräfte* ».

11. *Besoldungs- und Versicherungsfragen:*
    a. Bericht über das Ergebnis der Verhandlungen der Besoldungskommission.
    b. Teuerungszulagen für 1952.
    c. Statutenänderung der BLVK.
12. Abänderung des *Vertrages mit dem Kantonalen Verband bernischer Arbeitslehrerinnen.*
13. *Arbeitsprogramm 1952/53.*
14. Verschiedenes und Unvorhergesehenes.

semaines avant l'expiration des fonctions ») ... – § 38: 1re phrase: biffer « trimestriels »; 2e phrase: ajouter « *chaque mois ou chaque trimestre* ». – § 41: compléter: « Les membres *et des futurs instituteurs et institutrices bernois* ».

11. *Questions de traitement et d'assurance:*
    a. Rapport sur le résultat des délibérations de la Commission des traitements.
    b. Allocations de vie chère pour 1952.
    c. Modification des statuts de la Caisse d'assurance des instituteurs bernois.
12. Modification du *contrat avec l'Association cantonale bernoise des maîtresses d'ouvrages.*
13. *Programme d'activité 1952/53.*
14. Divers et imprévu.

Jahresbericht des Berner Schulblattes

über das Jahr 1951/52, 84. Jahrgang

I. Allgemeines

Wenn wir im letzten Jahresbericht der Hoffnung Ausdruck gaben, dass die Ausgaben nunmehr ihren Höhepunkt erreicht haben werden, so wurden wir kurz darauf und gegen Ende des Jahres 1951 dann noch ein zweites Mal eines besseren belehrt: Die Papierpreise sind innerhalb eines Jahres um nahezu 50 % gestiegen! Dazu gesellte sich, für uns natürlich durchaus verständlich, eine leichte Erhöhung der Druckkosten zufolge der auch im Druckergewerbe notwendig gewordenen Lohnanpassung an die Teuerung.

Diesen gegenüber dem Vorjahre ungefähr Fr. 3600.– betragenden Mehrauslagen, die im Voranschlag nicht berücksichtigt werden konnten, stehen leider keine Mehreinnahmen gegenüber. Die Eingänge aus den Abonnementen sind zwar zufolge des leichten Ansteigens der Mitgliederzahl etwas grösser geworden, das Inseratenerträgnis ist aber um ein weniges zurückgegangen (Fr. 15 377.20 gegenüber Fr. 15 514.11 im Vorjahre). Es steht damit allerdings immer noch um Fr. 2000.– höher als die besten Erträgnisse aus den Kriegs- und den bisherigen Nachkriegsjahren.

Auch wenn in Betracht gezogen wird, dass heute zwei namhafte Beiträge an eine « Schulpraxis »-Nummer noch ausstehen, haben die beiden Vereinsorgane die Rechnung des BLV nun so belastet, dass sich ein Ausgleich zwischen den Einnahmen und Ausgaben aufdrängt. Zwar haben der Verein und die Aussprache über vereinsinterne Geschäfte (Besoldungs- und Versicherungsfragen) im abgelaufenen Jahr ganz erheblichen Raum beansprucht. Bestünde unser Vereinsorgan nicht, müsste der BLV also wie früher in einem besondern Korrespondenzblatt seine Mitteilungen veröffentlichen und seine Anliegen verfechten, so wären die Auslagen dafür heute bedeutend grösser.

Auf dem Wege über noch grössere Einsparungen an Nummern und Seitenzahl kann der erwähnte Ausgleich kaum gesucht werden. (Es fielen im 84. Jahrgang zwei Nummern aus, vier waren nur achtseitig, die « Schulpraxis » hat ihre Seitenzahl wieder auf 284 herabgesetzt). Wir haben im letzten Jahresbericht auf die möglichen schweren Folgen beim Ausfallen einer Nummer (Sperre von Stellen) aufmerksam gemacht. So bleibt nur noch die Erhöhung des Abonnementspreises. Wir teilen hier das Schicksal der gesamten Presse, insbesondere auch der pädagogischen Fachblätter. So weit wir Einblick haben, müssen sie samt und sonders im neuen Jahrgang den gleichen Weg beschreiten. Wir hoffen deshalb, dass unsere Mitglieder die unumgänglich gewordene Massnahme begreifen und billigen werden.

Diesem kurzen Rück- und Ausblick sei noch die erfreuliche Tatsache beigefügt, dass sich der Geschäftsverkehr zwischen der Redaktion, der Druckerei Eicher & Co und der Inseratenfirma Orell Füssli wiederum reibungslos abwickelte. Wir sprechen allen Beteiligten hiefür den besten Dank aus.

II. Deutscher Teil

Wie bereits im allgemeinen Teil bemerkt wurde, musste ganz erheblicher Raum für die Mitteilungen und Vernehmlassungen des Kantonalvorstandes und des Sekretariates und für die Aussprache über Versicherungs- und Besoldungsfragen verwendet werden. Weil sie weitgehend dem Tage dienen, verlangen sie natürlich jeweilen die Priorität in der Veröffentlichung. Lang gehegte und vorbereitete Pläne für die einheitliche Gestaltung von Nummern werden dadurch oft zunichte gemacht. Das lässt sich aber nicht vermeiden, wenn das Blatt mithelfen will, standespolitische Fragen rasch und gründlich abzuklären. Leider muss immer wieder festgestellt werden, dass viele Mitglieder diesen Teil der Veröffentlichungen zu wenig aufmerksam verfolgen. Wie könnte es sonst vorkommen, dass Mitglieder, aber gelegentlich auch ganze Sektionen, Fragen stellen und Auskünfte fordern, die im Schulblatt, oft sogar mehrfach, beantwortet und gegeben worden waren?

Über das Leben in den Sektionen gaben die zahlreichen Berichte wertvollen Aufschluss, nicht minder auch die vielen Kursberichte. Dass sich immer noch einzelne Sektionen in dieser Berichterstattung völliger Enthaltsamkeit « befleissen », ist recht bedauerlich.

Im berufskundlichen Teil konnte vorerst der Blick in das ausländische Schul- und Erziehungswesen erweitert werden: Der Bericht über die Studienreise unserer Kollegen nach Österreich hat ein lebhaftes Echo gefunden und führte hier und dort zu lebendigen Auseinandersetzungen.

Weitere zentrale Fragen, die zur Sprache kamen, sind: « Verschulung », « Die Landschule » und « Der Jugendfilm ». Alle drei Fragen sind es wert, dass sich die Lehrerschaft gründlich mit ihnen auseinandersetzt. Sie bedürfen zweifellos noch weiterer Abklärung. Wir rufen deshalb nochmals und eindringlich zur Mitarbeit auf. Wenn diese, wie es beim Berner gäng und gäbe ist, nicht von selber einsetzt, so werden wir uns erlauben, einzelne Kolleginnen und Kollegen dazu aufzurufen. Wir wissen aus Erfahrung, dass wir nicht vergeblich anklopfen werden.

Recht zahlreich waren auch die Berichte über Schulhausneubauten. Sie wurden vorteilhaft ergänzt durch einen Aufsatz über « Schulzimmergestaltung und Bestuhlung im neuen Schulhaus ». Die Arbeit hat auch in Architekten- und Behördenkreisen grosse Beachtung gefunden.

Wenn wir noch kurz auf die Sparte « Buchbesprechungen » hinweisen, so vor allem deshalb, um dem Jugendschriftenausschuss des Lehrervereins Bern-Stadt für seine zuverlässige und verdienstvolle Arbeit einmal den besten Dank auszusprechen. Dieser Dank gilt ganz besonders auch dem Präsidenten des Ausschusses, Sekundarlehrer Otto Burri, der nun leider sein Amt niederlegt. Das unabhängige und kritische Sichten der Jugendliteratur durch den Ausschuss hat zweifellos der Lehrerschaft das Äufnen der Schulbibliotheken wesentlich erleichtert. Umgekehrt hat es uns das Missfallen eines Verlages eingetragen. Weder der Jugendschriftenausschuss noch die Redaktion werden sich freilich dadurch beeinflussen lassen – das gilt natürlich auch für alle übrigen Buchbesprechungen –, weil sie sich bewusst sind, dass sie einzig und allein der Schule, der Lehrerschaft, der Jugend zu dienen haben.

Dieser kurze Rechenschaftsbericht darf nicht geschlossen werden, ohne dass wir den vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern den herzlichen Dank aussprechen, den Dank auch für ihre Langmut, wenn es recht oft nicht möglich ist, ihre Arbeiten in dem ihnen und uns erwünschten Zeitraum zu veröffentlichen. Dass sich zu den bewährten bisherigen Mitarbeitern immer wieder neue, vor allem auch junge gesellen möchten, ist stetsfort unser Wunsch. *P. F.*

III. Partie française

Nous avons défini, dans notre rapport de l'année dernière, le rôle essentiel d'un organe professionnel: présenter, soutenir et défendre les intérêts des membres de l'association. Nous croyons pouvoir affirmer que ces tâches, « L'Ecole Bernoise » les a remplies aussi au cours de l'année écoulée. Une partie de ses colonnes a été l'écho, parfois bien résumé, de l'activité déployée par le Secrétariat central et du travail effectué par le Comité cantonal. L'assemblée ordinaire des délégués, puis une assemblée extraordinaire rendue nécessaire par des questions de traitement, ont fait l'objet de comptes rendus forts complets. La caisse d'assurance du corps enseignant bernois, celle de remplacement des maîtres aux écoles moyennes, ainsi que la caisse maladie des instituteurs suisses ont également présenté aux lecteurs, comme de coutume, leur situation pendant l'année 1951/52. Quant aux articles d'ordre purement pédagogique ou professionnel, ils n'ont pas été très nombreux, bien que tous nos membres aient toujours la possibilité de s'exprimer dans leur propre journal. En revanche, nos colonnes ont été occupées à maintes reprises par des travaux ayant des relations évidentes avec notre profession. Malheureusement les articles d'une certaine envergure ont dû paraître en plusieurs suites, vu la place assez restreinte dont nous disposons; d'autre part, nous n'avons pas toujours la possibilité de publier les suites dans des numéros successifs, parce que les publications d'ordre corporatif ont toujours la priorité.

Le Secrétariat de la Commission nationale suisse pour l'Unesco, qui dépend du Département politique fédéral, nous fait, depuis près d'une année, un service de presse gratuit que nous apprécions beaucoup, et pour lequel nous lui exprimons ici notre gratitude.

Sous les rubriques « Dans les cantons » et « A l'étranger » nous cherchons toujours à présenter à nos lecteurs diverses nouvelles et innovations pédagogiques ayant leur origine en dehors des limites de notre canton et même de nos frontières nationales.

La documentation scolaire, Pro Juventute, l'Œuvre suisse des lectures pour la jeunesse, l'Entraide aux jeunes par le travail, l'Ecole professionnelle des infirmes, les Classes d'orientation professionnelle pour handicapés, le Village Pestalozzi, la Fondation de la SSI pour la recherche de stations de vacances et de passage, différents appels, ne nous ont pas laissé indifférent. Nous avons donné des échos des cours de perfectionnement, de gymnastique, de travaux manuels, des relations d'expositions, de concours divers, de journaux d'enfants, autant de publications qui doivent intéresser, nous semble-t-il, le corps enseignant.

Certaines sections nous ont remis régulièrement des comptes rendus très complets de leur activité. D'autres ont été plus avares. L'une d'elles nous a ignoré complètement; pourquoi ?

Une fois de plus nous nous permettons d'émettre le vœu de voir grossir le nombre de nos collaborateurs, occasionnels ou réguliers. Nous remercions cordialement ceux qui nous sont fidèles. Un sincère merci aussi à nos correspondants et à nos imprimeurs qui, dans la mesure du possible, facilitent notre tâche.

Pour terminer, ajoutons que si quelques numéros du journal ont été supprimés au cours de l'année écoulée, d'autres ont paru comme numéros doubles, et que le total des pages s'est élevé à 804, soit 4 de plus que pendant l'année précédente. *B.*

IV. Jahresbericht über die « Schulpraxis »

(41. Jahrgang)

Die Steigerung der Druckkosten zwang den Redaktor, zum alten Umfang von 284 Seiten zurückkehren und darüber hinaus wiederum nach Subventionen Ausschau zu halten. Für das « Milch-Heft » von Fritz Schuler sind uns solche von Direktionen verschiedener Departemente in Aussicht gestellt worden; an die Schulfunk-Nummer erhielten wir seinerzeit von der bernischen und der deutschschweizerischen Schulfunkkommission Beiträge in der Höhe von 1600 Franken. Wir danken auch auf diesem Wege! Besondere Genugtuung bereitet es uns, wenn wir dem Lehrer weitgehend gesichtetes

und gesammeltes, aus reichem Wissen zusammengetragenes Material in die Hand geben können. Deshalb freuten wir uns über Hans Räbers « Wildtiere » und Fritz Schulers « Die Milch ». Ein junger, kaum dem Seminar entwachsener Kollege regte in einem Briefe an den Redaktor geradezu an, in der « Schulpraxis » eine Rubrik « Was wir suchen » einzuführen; dieselbe würde die Wünsche für Stoffsammlungen, Beispiele von ausgeführten Spezialplänen u. a. m. enthalten, die dann – etwa in der Form von Gemeinschaftsarbeiten erfahrener Lehrer – mit jahrelang zusammengetragenem Reichtum beantwortet würden. « Es ist möglich », schreibt der junge Kollege, « dass ich mit meinen Vorschlägen nicht Amerika entdecke, aber es wären doch sicher manche Kollegen bereit, andere mit ihren Arbeiten zu bereichern. » Wir möchten dem jungen Lehrer, der wie so viele seinesgleichen mit dem Problem ringt, Zeit und guten Willen miteinander in Einklang zu bringen, von Herzen die Erfüllung dieses Wunsches gönnen. Und uns auch. Jedenfalls kann die Fragenecke jederzeit eingerichtet werden; wer eröffnet sie?

Das Doppelheft über das « Buch Hiob » von Pfarrer Paul Marti war der Kommentierung einer der brennendsten Menschheitsfragen gewidmet; es zielte auf die innere Bereicherung des Lehrers hin, auf jene Fülle, die dem Unterricht die Substanz gewährleistet.

Vielbeachtet wurde die Gymnasiallehrer-Nummer mit der reich dokumentierten Arbeit des Zürcher Berufsberaters « Der Maturand vor der Berufswahl ».

Von den Arbeiten methodischen Charakters seien hervorgehoben diejenigen über den Gesangsunterricht, über die Verwendung des stummen Bernerkärtchens, über Gedichtbehandlung, über lebensnahen Physikunterricht und über Vorbereitung und Auswertung der Schulfunksendungen.

Dass sich auch die « Schulpraxis » für das Lexikon der Pädagogik einsetzte, war selbstverständlich; sie tat es mit dem Abdruck einer Artikelserie von Seminardirektor Dr. E. Rutishauser aus dem schweizerischen Standardwerk.

Was das Schultheater, dem nach wie vor unsere ganz besondere Liebe gehört, anbelangt, durften wir die Genugtuung erleben, dass der Verlag Sauerländer eine ganze Anzahl der besten Stücke in seine Sammlung aufnehmen will.

Auf der Wunschliste stehen nach wie vor: Schülergespräch, Behandlung von Lektüre, Aufsatzunterricht, Geschichtserzählungen, Materialien zur Geographie verschiedenster Landschaftseinheiten, Beispiele von Lehrausflügen, Beiträge zum Thema « Kind und Kunst », zum Gesamtunterricht, zu pädagogischen Erfahrungen (wie etwa im Sinne der charaktervollen Skizzen von Martha Hüser-Pflugshaupt). Einen besonderen Appell möchten wir noch einmal zugunsten der werdenden Nummer « Heimatschutz und Jugend » (Unterrichtsbeispiele!) an die Kollegenschaft richten; der Fall Rheinau spricht doch deutlich genug.

Und ganz besonders möchten wir den Blick schon auf das Jubiläumsjahr 1353–1953 wenden helfen; wer wäre in der Lage, im Laufe der nächsten Monate Anregungen für dessen unterrichtliche Behandlung zu unterbreiten? *R. W.*

Bericht der Pädagogischen Kommission

Die Kommission trat im vergangenen Jahr zu vier Sitzungen zusammen. Sie beschäftigte sich mit dem Eingang der Berichte aus den Sektionen und mit dem neuen obligatorischen Thema.

Die letzten zwei Sitzungen waren zudem auch der Halberneuerung der Kommission gewidmet. Sie wurde gemäss den Statuten des Bernischen Lehrervereins vorgenommen. *Alfred Ellenberger*

Thun, den 18. Mai 1952

Wieviele Sekundarlehrer benötigen wir in den kommenden Jahren?

Die Antwort auf diese Frage ist nicht nur für die verantwortlichen Schulbehörden, sondern vor allem auch für diejenigen jungen Leute von Bedeutung, die für den Beruf eines Sekundarlehrers in Frage kommen. Wenn auch hier, wie überall, das Stellen einer Prognose nicht leicht ist, weil gewisse Faktoren sich einer sicheren Einschätzung entziehen, so darf und muss eine Antwort auf die im Titel gestellte Frage gewagt werden. Um hierzu die nötigen Unterlagen zu gewinnen, hat das Sekundarschulinspektorat bei sämtlichen Trägern von Sekundarschulen eine Umfrage über die voraussichtliche Zahl der Klassenneuerrichtungen in den Jahren 1952–1960 durchgeführt. Nach den erhaltenen Angaben wird voraussichtlich an deutschen bernischen Sekundarschulen und Progymnasien in den Jahren 1952–1960 die nachstehend genannte Zahl von Klassen errichtet:

1952	13	Klassen
1953	17	»
1954	21	»
1955	23	»
1956	23	»
1957	18	»
1958	8	»
1959	3	»
1960	3	»
= 1952–1960 total	129	Klassen

Diese Totalzahl von 129 Klassen dürfte eher vorsichtig errechnet sein, indem schon seit Abschluss der Umfrage neue Klassen errichtet oder in Aussicht genommen worden sind, mit denen bei der Umfrage nicht gerechnet worden war. Man darf also für die Jahre 1952–1960 mit der Neuerrichtung von 140 Sekundarschulklassen rechnen. Die Zahl der für diese 140 Klassen benötigten Lehrkräfte wird jedoch höher sein, da grössere Schulen im allgemeinen mehr Lehrkräfte als Klassen haben. Man wird deshalb ruhig mit einem Bedarf von 160 Lehrkräften allein für die neu errichteten Klassen rechnen dürfen. Dazu kommt der *Abgang* von amtierenden Lehrern und Lehrerinnen infolge Berufswechsel, Weiterstudium, Pensionierung und Tod. Gestützt auf Angaben der Bernischen Lehrerversicherungskasse darf dieser Abgang für die Jahre 1952–1960 auf rund 170–180 Lehrkräfte veranschlagt werden.

Zusammen mit den für die Besetzung der neuen Klassen errechneten 160 Lehrkräften ergibt sich also für die Jahre 1952–1960 ein Gesamtbedarf von rund 330–

340 Sekundarlehrern und -lehrerinnen. Am grössten wird der Bedarf sein in den Jahren 1953–1957, nämlich:

1953	1954	1955	1956	1957
37	42	44	43	37

Die in diesen Jahren zur Patentierung gelangenden Kandidaten traten oder treten, ein normales Studium vorausgesetzt, als Gymnasialabiturienten jeweils im Herbst der Jahre 1950, 51, 52, 53 in den Vorkurs der Lehramtsschule ein. Für Kandidaten mit Primarlehrerpatent erfolgt der Eintritt ein halbes Jahr später, also jeweils im Frühjahr 1951, 52, 53 und 1954.

Absolvieren die Kandidaten, was für diejenigen der sprachlich-historischen Richtung sehr zu empfehlen ist, ihren Welschlandaufenthalt als volles Studiensemester, so verlängert sich das Studium um ein Semester.

Aus den vorstehenden Zahlen darf der Schluss gezogen werden, dass in die Hauptkurse der Lehramtsschule, die im Frühjahr 1953 und 1954 beginnen, noch eine grössere Anzahl Kandidaten und Kandidatinnen aufgenommen werden sollten. Vor allem wäre es auch sehr erwünscht, wenn tüchtige junge Primarlehrer und -lehrerinnen mit einer gewissen Schulpraxis sich zum Weiterstudium entschlössen. So wie die Situation zur Zeit ist, wird der Hauptharst der jungen Sekundarlehrer von Leuten vom Gymnasium her gebildet. Aus Gründen, die der beruflichen Qualifikation dieser Kategorie von Sekundarlehrern nicht den geringsten Abbruch tun, sollte jedoch das zahlenmässige Verhältnis zwischen gymnasial und seminaristisch vorgebildeten Sekundarlehrern nicht weiter zu Ungunsten der ehemaligen Primarlehrer verschoben werden.

Es darf also jungen, qualifizierten Primarlehrern und -lehrerinnen sehr wohl empfohlen werden, den Schritt zum Weiterstudium zu tun. Das «Wagnis» ist wesentlich geringer als dies der Fall war für viele amtierende Sekundarlehrer, die in den Jahren des Lehrerüberflusses ihre Primarlehrerstelle aufgegeben haben, um sich noch das Sekundarlehrerpatent zu erwerben.

Bern, den 8. Mai 1952 *H. Dubler*

An die Leiter von Ferienkolonien

Jahr für Jahr werden durch Schulbehörden und gemeinnützige Organisationen zahlreiche Ferienkolonien durchgeführt. Dadurch erhält eine grosse Zahl Kinder, die sonst keine Möglichkeit hätte, die Mauern der Stadt zu verlassen, Gelegenheit, sich in ländlicher Umgebung zu kräftigen. In verdankenswerter Weise stellt sich die Lehrerschaft zur Leitung dieser Kolonien zur Verfügung. Sie übernimmt damit im Interesse der Schuljugend eine grosse Aufgabe. Schon lange vor Beginn der Ferien gilt es da jeweils, die nötigen Vorbereitungen zu treffen, Verpflegungspläne aufzustellen und Lebensmittelbestellungen zusammenzustellen. Dabei ist nicht nur auf eine gesunde und kräftige Nahrung Bedacht zu nehmen. Es muss auch für die notwendige Tranksame gesorgt werden. Kinder sind bekanntlich eine durstige Gesellschaft. Am besten wäre es, wenn man da einfach Süssmost, das herrliche Produkt aus unserem gehaltvollen Obst zur Verfügung stellen könnte. Allein das Haushaltungsbudget der Kolonien erlaubt das meist nicht.

Nun steht aber glücklicherweise Obstsaftkonzentrat zur Verfügung. Obstsaftkonzentrat wird durch Eindicken von frischem Apfel- und Birnensaft im Vakuum bei Temperaturen von weniger als 50° gewonnen. Dank dieser schonenden Art der Herstellung enthält es alle wertvollen Bestandteile des Obstsaftes in unveränderter Form. Deshalb wird das verdünnte Konzentrat nicht nur als Getränk an sich, sondern auch wegen seines hohen gesundheitlichen Wertes und seiner Nährwirkung geschätzt. Das auf den siebenten Teil des Saftvolumens eingedickte Obstsaftkonzentrat beansprucht nicht nur wenig Platz und ist lange haltbar, es ist auch billig. Der Liter Getränk kommt auf höchstens 27 Rp. zu stehen, ein Betrag, der auch bei bescheidenen Mitteln noch erschwinglich ist.

Verwendet wird das Obstsaftkonzentrat wie bereits angedeutet vor allem als *Getränk*. Ein Teil Konzentrat mit sechs Teilen frischem Wasser verdünnt, ergibt ein herrliches süsses Obstgetränk. An kalten Tagen empfiehlt sich das Verdünnen mit heissem Wasser oder der Zusatz von Konzentrat zu Tee statt Zucker. Aber nicht nur als Getränk, auch statt Sirup zu Pudding und Brei verabreicht, schmeckt es vorzüglich.

Zusammenfassend sei nochmals festgehalten, dass sich Obstsaftkonzentrat dank seiner vielseitigen Verwendbarkeit und dem billigen Preis ausgezeichnet für Ferienkolonien eignet. Es sei deshalb jedem Kolonieleiter empfohlen, rechtzeitig eine genügende Menge zu bestellen. Wer sich für den Bezug von Obstsaftkonzentrat interessiert, wendet sich am besten an die Eidg. Alkoholverwaltung. Diese ist in der Lage, jede gewünschte Auskunft über geeignete Liefermöglichkeiten zu geben.

G. Brassel, Eidg. Alkoholverwaltung

Nochmals: Jugendfilm, Film, Fernsehen

Jugendfilm

Zum Thema «Jugendfilm» möchte ich folgendes Erlebnis beifügen als Illustration:

Es ergab sich letzten Winter, dass wir bei uns kurz hintereinander eine Filmvorführung von «Res und Resli» und eine Theateraufführung des «Heidi» hatten. Meine vierzig Erst- und Zweitklässler fanden es natürlich an und für sich beidemal wundervoll, an eine solche Veranstaltung gehen zu dürfen.

Während des Filmes, der technisch schandbar schlecht war, beobachtete ich meine Kinder, besonders auch in den kurzen Pausen, wo Licht gemacht wurde. Sie sassen ganz benommen da. Wenn der Filmvorführer einen Witz machte bei seiner überlauten Erzählung, die das Filmgeschehen begleitete, so lachte niemand recht. Nach dem Film ging man heim, ich mit Kopfschmerzen, die Kinder wahrscheinlich zum Teil auch. Es kam in den folgenden Tagen überhaupt kein Echo. Der Film war wirklich nur vorübergezogen.

Wie anders beim «Heidi». Die Kinder rannten mir am nächsten Morgen entgegen und hatten kaum Zeit zum Grüssen, denn jedes erzählte oder mimte etwas aus dem Theaterstück. Ich konnte die angeregte Schar kaum ins Schulzimmer bringen, das Aufführen fing einfach schon vor dem Schulhaus draussen an. Nun, in einem solchen

Augenblick gibt es nur eines: Man führt eben das «Heidi» auf. Und die Kinder erinnerten sich an alles. Eine Szene nach der andern wurde aufgeführt, immer wieder mit andern Schauspielern, damit alle vierzig (!) drankamen. Es dauerte fast zwei Stunden. Die Kinder vergassen die Pause und fuhren einfach weiter, bis auch die letzte Szene gespielt war. – Es versteht sich, dass wir keinerlei Kostüme oder andere Hilfsmittel hatten. Die Geissen, eine sehr beliebte Rolle, hüpften und meckerten munter und fröhlich, und dort fanden auch die sprachlich ungewandteren und die schüchternen Kinder Gelegenheit, mitzuspielen.

Wäre es nicht viel angebrachter, anstatt viel Geld, Mühe und Zeit für den Jugendfilm aufzuwenden, dass man einmal ernsthaft dahinter ginge, unsere grossen Klassenbestände von 40–50 Schülern auf solche von 15 bis 20 zu reduzieren, damit man, vor allem mit den Kleinen, die noch so ganz voll Phantasie und Begeisterung sind, selber aufführen könnte! Jedes erzählte Märchen kann man mit ihnen gestalten, ohne grosse Dekoration und Verkleidung, aber man muss *Platz* haben im Schulzimmer, und es müssen *alle* mithelfen können. Bei vierzig Kindern ist es kaum mehr möglich, die jeweiligen Zuschauer in Schach zu halten, und eine solche Stunde droht immer in ein Chaos auszuarten in einem überfüllten Schulzimmer, wo die hintersten nicht recht nach vorne sehen können. Und die Lehrerin ist nachher erledigt. Wie unermesslich schade, dass dieses Gestalten, dieses Spielen darum so selten, selten den Unterricht bereichert, nur weil wir viel zu viele Kinder auf einmal unterrichten müssen! Dass jede solche Gestaltung auch die Pausenspiele und das Spielen zu Hause bereichert, konnte ich selber immer wieder erleben, und die Eltern der Kinder haben es mir oft bestätigt.

Ob Kinder, die in den ersten Schuljahren so ganz in den Märchen leben, sich später an *echten* Helden begeistern dürfen, vielleicht selber ein Kasperli-Theater basteln und damit den Kleinen etwas aufführen können, ein *Bedürfnis* nach dem Kino haben? Ich glaube es nicht! *E. B.*

Bravo!

Vor kurzem durfte man in der Tagespresse von folgendender Meldung der Depeschen-Agentur Kenntnis nehmen:

«ag. Das Justiz- und Polizeidepartement des Kantons Genf hat die Schliessung eines Genfer Kinos für die Dauer von vier Tagen verfügt, weil zu den Vorstellungen *zwölf- und vierzehnjährige Kinder* zugelassen worden waren. Die Eltern, die nicht wussten, dass ihre Kinder im Kino sassen, werden gegen das Kino *Klage* einreichen.»

Lob und Preis dem Genfer Justiz- und Polizeidepartement! Wenn man nur auch in andern Kantonen und Städten zu solch einsichtigem und sicher erfolgreichem Eingreifen käme! Wenn die Kinobesitzer derart am Geldbeutel bestraft werden, wird eine wirksame Kontrolle, die sie sonst als undurchführbar bezeichnen, ganz sicher prompt zu spielen beginnen.

Ein Lob auch den betreffenden Eltern, obschon es etwas sonderbar anmutet, dass sie über die zwei bis dreistündige Abwesenheit ihrer Sprösslinge nicht besser Bescheid wussten.

Nette Aussichten!

Erschienen im «Sélection» vom Februar 1951

Im Verlauf der ersten Maiwoche boten die Fernsehprogramme der sieben Stationen von Los Angeles ihren Zuschauern 127 Morde, 101 «entschuldbare Totschläge», 357 Mordversuche, 93 Kindesentführungen und 11 Fluchten. Die Spezialprogramme für Kinder enthielten zum mindesten 18% Morde. Doch um 9 Uhr verschwinden die Revolver in ihren Taschen, die Messer werden abgewischt und geschliffen. Keine Verbrechen mehr! Es ist die Stunde, wo die Kinder zu Bett gehen.

Aber bis dahin haben sie genug gesehen, um von Angstträumen gequält zu werden!

The Saturday Evening Post

† Eugenie Wyttenbach

Abschiedsworte gesprochen am Sarge

Am späten Abend des Einrückungstages ins Spital starb am 15. April nach schweren, aber tapfer ertragenen Leiden unsere langjährige, tüchtige Kollegin. 1888 geboren, verlor sie mit acht Jahren den Vater, mit 15 Jahren die Mutter. Die dadurch erfahrene Erschütterung wirkte, wenn auch abklingend, nach, bis in ihre letzten Tage. Nach erfüllter Schulpflicht trat sie ins Lehrerinnenseminar Monbijou ein und wurde 1907 patentiert. Die ersten Erfahrungen als junge Lehrerin machte sie in Radelfingen bei Aarberg, trat dann in das private Erziehungsheim Viktoria bei Wabern über, wo sie fünf Jahre der aufopferndsten Pflichterfüllung leistete, die ihr vom Staate nicht angerechnet wurden, so dass ihr, nach Jahren, die wohlverdiente Ehrung für 40jährigen Schuldienst vorenthalten blieb.

Im Frühjahr 1915 wurde sie an die Schule an der Speichergasse in Bern gewählt, wo sie zuerst eine obere Mittelstufe und später viele Jahre lang neben der Pionierin für Mädchenbildung, Frl. E. Bertschi, die Mädchen der Oberstufe auf das Leben vorbereitete. Um ihr eine Mädchenoberklasse so lange wie möglich zu belassen, versetzte die Schulkommission Frl. Wyttenbach an die Postgasse. Als auch dort die Oberstufe abgebaut wurde, übernahm sie vorübergehend noch ein 3. und 4. Schuljahr und kehrte dann an die Speichergasse zurück, um von nun an Erst- und Zweitklässler zu betreuen. Sie litt zuerst unter diesem «Abstieg», wie sie den unabwendbaren Wechsel nannte. Ich glaube aber, ihr Wesen habe an mütterlicher Güte gewonnen. Den Mädchen der Oberstufe war sie Führerin, energische Lenkerin, Beraterin, Freundin auch. Aber es kamen da vorab geistig sittliche Belange in Frage neben der schulmässigen und praktischen Ausbildung. Bei den Kleinen die Güte des Herzens, nicht die Schärfe des Verstandes. Wie ihr die Gewinnung der Kinderherzen gelang, das haben die Schlussfeiern in den letzten vier Jahren ihres Wirkens deutlich erkennen lassen. In unermüdlicher Arbeit, bis in die Nacht hinein, entwarf und verfertigte sie geschmackvolle Kostüme, Symbole, Engel- und Schmetterlingsflügel, Blumenkleidchen und -häubchen, um das Erleben der Kleinen zu veredeln und zu vertiefen. Die Reigen, die ihre Klasse bot, atmeten Liebreiz in reicher Fülle. Die Art ihres Schulehaltens und ihre Erziehungsmethoden fanden volles Interesse in den

Elternkreisen. Ihr ganzer Einsatz berechtigte sie denn auch, den Eltern in den Schulberichten klare Auskunft zu erteilen, und sie wagte es, Eltern zur Mitarbeit zu verpflichten, um den Schulerfolg sicherzustellen. Das begriffen nicht alle. Im Anschluss an eine Intervention, um die sie mich ersuchte, schrieb ich ihr:

« Ich masse mir nicht an, Ihnen zu raten. Hingegen glaube ich, das Wesentliche sei erreicht, darum hoffe

ich, es möchte auf direktem Wege die gegenseitige Verständigung stattfinden. Ins neue Jahr wünsche ich Ihnen die alte Energie, die alte Sicherheit und das unzerbrechliche Vertrauen zu sich selbst. Denn:

Vom weiten Land: « Entfaltung seiner Kräfte »
Hinüber in das stille Tal: « Verklärtes Schauen »
Führt durch den schwarzen Berg: « Die Pflicht » – er äffte
Schon Tausende – der Pfad: « Beruf ». Vertrauen
Muss einer haben in den eignen Wert,
Sonst wird er blind ins Tal hinüberkommen.
Das Glücklichsein wird ihm verwehrt,
Die Schaffenskraft wird ihm genommen.

Ihnen, werte Kollegin, sicher nicht! Glückzu! 1950 soll Sie rüstig, zuversichtlich und gütig finden. »

Das hervorgehobene Vertrauen in den eignen Wert hat sich Frl. Wyttenbach ernstlich ringend erarbeitet. Ihr ehrliches Bemühen um den eignen Wert hat sie befähigt, in seltener pädagogischer Willensübertragung das Sehnen darnach in ihren Anvertrauten zu wecken.

Sauberkeit des Körpers und der Kleidung,
Sauberkeit der Schulbücher und Hefte,
Sauberkeit des Handelns, Denkens, Fühlens

brachte sie in ihren Klassen weitgehend fertig. Ihre Schüler verloren den Ausdruck der Verschmitztheit. Kindlicher Frohmut leuchtete aus ihren Gesichtern. Frl. Wyttenbach lebte ihrem Berufe ganz, sie lebte ihren Klassen und Anvertrauten mit allen ihren Kräften, in treuer Fürsorge.

Ihr klarer, scharfer Verstand, ihre berufliche Tüchtigkeit und ihre Zuverlässigkeit verschafften ihr weitgespanntes Vertrauen. Vorab im Lehrerinnenverein der Stadt und des Kantons Bern, im Vorstand der Sektion Bern Stadt des Bernischen Lehrervereins, in den Verwaltungsorganen der Lehrerversicherungskasse war ihre Mitarbeit, weil kritisch und konstruktiv zugleich, wertvoll und anerkannt. Wo man sie hinstellte, leistete sie gute und ganze Arbeit. So auch in der Kommission für den Lehrplan der Primarschulen der Stadt.

Da, am Schlusstage des Schuljahres 1950/51, kam Frl. Wyttenbach zum Materialschrank, um sich die Schulsachen für das kommende Schuljahr zu sichern. Blass, zwei Strähnen ihres dunkeln Haares klebten an der feuchten Stirne. Nach dem Wunsch für schöne Ferien sprach sie müde, schon halb abgewendet: « Es ist nicht sicher, dass ich das kommende Schuljahr zu Ende führen kann. » – Sie hat es nicht mehr angetreten. Auf 1. November 1951 wurde sie pensioniert. An der Abschiedsfeier wünschte ihr die Schulkommission, ihr körperliches Befinden möchte sich so weit bessern, dass es ihrem regen Geiste keine hemmenden Fesseln anlegen könne, damit sie im Genusse der verdienten Ruhe und des Friedens noch einen langen, sonnigen Lebensabend erleben möge. Es sollte nicht sein! Ihr Ruhestand wurde zum Leidenslager in Zweifeln, Schmerzen, Weh. Die Alleinstehende fand treue Hilfe und Pflege bei ihrer Freundin und rang sich bis zur Resignation durch.

Wahrlich, wir haben allen Grund, an diesem Sarge zu trauern. Er birgt die sterbliche Hülle eines Menschen, dessen Geist und Spannkraft der Seele Energien ausstrahlte, Segen bedeutete für viele, vorwärts half, neue Kräfte weckte. So in ungezählten Kindern, so in Jugendlichen, Eltern und Mitarbeitern. Ich habe die Ehre, ihr hier im Namen der Schule, der Schulkommission, der Eltern- und Lehrerschaft Innere Stadt zu danken für alles Gute und Schöne, das sie während 36 Jahren in unserem Kreise geleistet hat. Allein, das genügt nicht. Ich erachte es als meine Pflicht, sie mit Ruhm zu krönen und ihr den Lorbeerkranz für hervorragende, wertvolle und erfolgreiche Arbeit zu überreichen. Wir werden der Verstorbenen ein dankbares und ehrendes Andenken bewahren. *F. K. R.*

† Dr. Kurt Widmeier

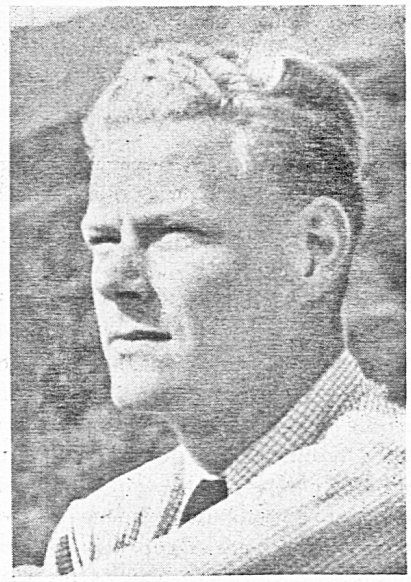
Am 25. März ereilte uns die schmerzliche Nachricht, dass Kurt Widmeier im Alter von erst sechsunddreissig Jahren einer heimtückischen Krankheit erlegen sei. Mit ihm verliert das Städtische Progymnasium in Bern eine seiner markantesten Lehrerpersönlichkeiten.

Da sein Vater schon im Jahre 1918 der Grippewelle zum Opfer fiel, sah sich die Mutter genötigt, den Schuldienst weiter zu versehen, um Kurt eine gründliche Ausbildung zu ermöglichen. Nach Abschluss der Literarmaturität besuchte er die Lehramtsschule an der Berner Universität und wurde 1938 zum Sekundarlehrer patentiert. Seine Vorbereitung auf den Lehrerberuf ergänzte er durch Studien in Paris und London, die er durch erfolgreiche Prüfungen abschloss. Nach seiner Patentierung widmete er sich Spezialstudien in den Fächern Geschichte und Geographie. Auf Grund einer Dissertation über die Entwicklung der bernischen Volksrechte 1846–1869 wurde er zum Dr. phil. befördert.

Bereits war die Schulkommission des Städt. Gymnasiums auf die ausserordentliche Lehrbegabung ihres jungen Hilfslehrers aufmerksam geworden und wählte ihn 1942 zum Klassenlehrer. Sein Wirken an der Schule war gekennzeichnet durch Strenge und Unnachgiebig-

keit gegenüber allen Halbheiten, gepaart mit Fröhlichkeit und einem tiefen Verständnis für die Psyche der ihm anvertrauten Kinder.

Bald reichte das pädagogische Wirken Kurt Widmeiers über die Enge der Schulstube hinaus. So wirkte er seit mehreren Jahren als geschätztes Mitglied der Patentprüfungskommission für Primarlehrer und als



Experte der Rekrutenprüfungen. Bis zu seinem Tode arbeitete er zudem an der Herausgabe eines neuen Geographielehrmittels für unsere Mittelschulen.

Stets neue Kraft für sein vielseitiges berufliches Wirken schöpfte der Verstorbene in einem harmonischen Familienleben. Mit seiner tapferen Gattin, die ihn während langer Monate aufopfernd pflegte, trauern drei Kinder um den unersetzlichen Vater.

Jedem lauten Sport- und Vereinsbetrieb abhold, war Kurt Widmeier Sportfreund im besten Sinne des Wortes. Der Schule diente er als Schwimmlehrer und Leiter des Badebetriebes. In der Sektion Bern des SAC war er ein gern gesehener Teilnehmer an zahlreichen Touren und Skiwanderungen.

Dass er auch den schönen Künsten sehr zugetan war, beweist seine Gemäldesammlung, die er sich in seinen letzten Lebensjahren anlegte und die einen auserlesenen Geschmack verrät. Erholung und Anregung empfing er zudem als eifriger Sänger in der Berner Liedertafel, wo er manch herrliches Oratorium erarbeitete und aufführen half.

Mit Kurt Widmeier ist ein Frühvollendeter von uns geschieden, der weit über Familie und Schule hinaus eine empfindliche Lücke hinterlässt. *H. S.*

FORTBILDUNGS- UND KURSWESEN

Ferienkurs der Schweizerischen Staatsbürgerlichen Gesellschaft, vom 13. bis 17. Juli, in Klosters (Graubünden). Die Gesellschaft bezweckt die Förderung der staatsbürgerlichen Bildung und Erziehung. Richtunggebend für ihre Tätigkeit sind die in der Bundesverfassung der Schweizerischen Eidgenossenschaft niedergelegten Grundsätze unseres demokratischen, liberalen und sozialen Staates.

Unter der Kursleitung von Prof. F. Frauchiger, Zentralpräsident, Zürich, bringt das Programm eine Reihe Vorträge verschiedener Referenten sowie Aussprachen über die Themen: *a.* Vielgestaltige Schweiz am Beispiel des Kantons Graubünden. *b.* Wie erhalten wir die Freiheit in der staatlichen Ordnung? *c.* Orientierung und Aussprache über die Durchführung von Staatsbürgerkursen zu Stadt und Land.

Eingeladen sind alle Freunde der staatsbürgerlichen Bewegung der ganzen Schweiz. Dank weitgehenden Entgegenkommens der Hotels von Klosters betragen die Kosten für Unterkunft und Verpflegung Fr. 65.– in Gruppe A und Fr. 85.– in Gruppe B.

Anmeldungen aus dem Kanton Bern gehen an P. Ruchti, Lehrer, Präsident des Kantonalverbandes Bernischer Staatsbürgerkurse, Büren a. A., bis spätestens 10. Juni. Detaillierte Programme zur Verfügung.

VERSCHIEDENES

Schenkt Familienfreiplätze für Schweizerkinder! Die Aufnahme ferien- und erholungsbedürftiger Kinder in die eigene Familie ist eine der schönsten Hilfsmassnahmen zugunsten unserer Jugend, weil sie auf dem persönlichen Kontakt von Mensch zu Mensch beruht. Aus Dankesbriefen vieler hundert Mütter kann Pro Juventute alljährlich entnehmen, wie segensreich die Vermittlung von Familienfreiplätzen wirkt. Ebenso zahlreich sind die Dankbriefe von Ferieneltern, denen der kleine Gast zumeist viel Freude und manch beglückendes Erlebnis – unwissend – schenkte. Wer Kinder lieb hat, wird durch die Freiplatzhilfe vom Gebenden zum Beschenkten.

Die Ferien-Freiplatzhilfe ist aber zugleich eine soziale Notwendigkeit.

Für viele erholungsbedürftige Kinder gibt es keine andere Möglichkeit, um sich körperlich und seelisch zu kräftigen. Zahlreich sind die alleinstehenden, berufstätigen Mütter, denen die Zeit der Schulferien doppelte Sorge bedeutet, weil sie ihre Kinder tagsüber sich selbst überlassen müssen. Viele übermüdete Mütter kinderreicher Familien können nur dadurch entlastet werden, wenn sie ihre Kinder vorübergehend hilfsbereiten Mitmenschen anvertrauen dürfen.

Unser Ruf ergeht daher an alle hilfsbereiten Frauen und Männer unseres Landes, die in der Lage sind, während der Sommerferien oder zu einer anderen Jahreszeit, ein erholungs- oder ferienbedürftiges Schweizerkind für einige Wochen bei sich aufzunehmen. Wir suchen vor allem Ferienfreiplätze für Buben und Mädchen im Alter von 6–10 Jahren.

Anfragen und Anmeldungen erbitten wir an die Pro-Juventute-Bezirks- und Gemeindesekretäre oder an das Zentralsekretariat, Zürich, Seefeldstrasse 8.

Wir danken herzlich! *Stiftung Pro Juventute*

Licht aller Völker. *Missions-Wanderausstellung in Bern* (3. bis 16. Juni 1952). Der Schweizerische Evangelische Missionsrat veranstaltet eine *Wanderausstellung*, die in diesem Sommer in den wichtigsten Städten der deutschen und welschen Schweiz zu sehen sein wird. In *Bern* wird sie im *Kasino* in der Zeit vom *3. bis zum 16. Juni* zugänglich sein. Sie will den Besuchern einen lebendigen Eindruck vermitteln vom Werden und Ringen der Kirche in aller Welt. Es wird uns gezeigt werden, wie einst die Missionsarbeit in früheren Jahrhunderten auch in unserem Lande ihren Gang genommen hat. Es kann uns dabei zum Bewusstsein kommen, wie stark die Weltgeschichte mit der Missionsgeschichte verflochten ist. Die Hauptabschnitte der Ausstellung umfassen auch die wichtigsten Menschheitsfragen wie die Überwindung des Todes und die Verwandlung des Übels: die Fragen der Völker finden ihre Antwort in der Frohbotschaft. Es wird dargestellt werden, vor welche Aufgaben und unvollendete Fragen die Mission in der Gegenwart inmitten der gärenden Völkerwelt sich gestellt sieht.

Dieser wichtige Anlass wird von allen Missionsgesellschaften, die dem Schweizerischen Evangelischen Missionsrat angeschlossen sind, veranstaltet und verdeutlicht in sichtbarer Weise den Zug zur Einheit hin, der durch die kirchliche und missionarische Welt geht. Die Veranstalter wären dankbar, wenn die Ausstellung gerade durch Schulklassen zahlreich besucht würde; denn sie möchte mithelfen, schon unsere Jugend mit den Anliegen der Mission bekannt zu machen.

Die Ausstellung ist in Bern *geöffnet von 7–22 Uhr*. Die Zeit von 7–9 Uhr ist besonders für die Schulen reserviert. Wir empfehlen den stadtbernischen Schulen, ihre Klassen möglichst in den beiden Morgenstunden zwischen 7 und 9 Uhr die Ausstellung besuchen zu lassen. Der *Eintrittspreis* beträgt für Erwachsene Fr. 1.50, für Schüler in Klassen Fr. –.40. Die Leiter von Klassen sind gebeten, den Besuch womöglich bei Hrn. Missionar Büchner, Balmweg 4, Bern, Tel. (031) 5 63 28, voraus anzumelden. *W. E.*

Berner Schulwarte. Ausstellung: « *Farbige Reproduktionen der Malerei vor 1860* » vom 24. Mai bis 14. Juni 1952. Geöffnet: Werktags: von 10–12 und 14–17 Uhr, sonntags von 10–12 Uhr. Eintritt frei.

Zur Eröffnung der Ausstellung: Freitag, den 23. Mai 1952, 20.15 Uhr, im Vortragssaal der Schulwarte, Vortrag von *Prof. Dr. H. Hahnloser: « Die Farbenreproduktion als soziales Problem »*.

L'ECOLE BERNOISE

Deux lectures sur Lucrèce (Suite)

Vous voyez quelles profondes perspectives Lucrèce ouvre sur les causes de ces deux passions: l'ambition et la cupidité, ainsi que sur les remèdes qu'elles requièrent. A la fin du IVe livre, il s'en prend aux passions de l'amour, qui sont à ses yeux parmi les plus redoutables adversaires de notre tranquillité. Il n'y a guère de mot qu'on prenne dans des sens plus différents que celui d'amour; précisons donc ce que Lucrèce entend combattre sous ce mot.

De nombreux passages de son poème nous le montrent sensible aux douces affections de la vie conjugale, et aux autres formes de l'amour naturel, en particulier l'amour paternel et maternel. Par ailleurs, il a cultivé religieusement la vertu cardinale de la secte épicurienne: l'amitié dévouée et constante, conformant sa conduite à ces deux nobles maximes de son Maître: « Entre tous les biens que la sagesse nous offre pour assurer le bonheur de notre vie, le plus grand, et de beaucoup, est la possession d'un ami... Tous ceux qui ont su se procurer ce bien inaltérable: le commerce avec les gens de même nature et de même tempérament, ceux-là vivent l'existence la plus agréable, trouvant les uns dans les autres un recours assuré et la familiarité la plus douce. » [1])

Lucrèce, dont la position sur ce point est très semblable à celle de Schopenhauer, en a donc à ce désir éperdu de possession totale, de fusion entre deux êtres, que nous appelons l'amour passion, et dans lequel Pierre Lasserre signale un des symptômes du « mal romantique »; à cette frénésie, à la fois sensuelle et métaphysique, dont les documents les plus caractéristiques se trouvent, peut-être, dans la *Confession d'un enfant du siècle*, d'Alfred de Musset, mais qui a été, d'Euripide à l'auteur de *Tristan et Yseult*, un des grands thèmes de la poésie, de la musique et du roman.

Pour détrôner l'idole, sous le char sanglant de laquelle agonisait, justement en ce temps-là, le plus personnel et le plus ingénu des poètes lyriques latins, ce Catulle, qui présente tant de traits de ressemblance avec Musset, et dont la tragédie s'exprime sobrement dans quelques vers comme ceux-ci: « Voilà où mon âme en est venue, par ta faute, ma Lesbie; voilà à quel point elle s'est perdue elle-même par sa fidélité: désormais, elle ne saurait plus te chérir, quand tu deviendrais la plus vertueuse des femmes, ni cesser de te désirer, quand tu ferais pour cela tout au monde. » – « Je hais et j'aime. Comment est-ce possible? demandez-vous peut-être. Je l'ignore, mais je le sens et j'en meurs. » [2])... pour détourner donc ses disciples de cette sombre frénésie, Lucrèce a buriné le plus brutal réquisitoire contre l'amour passion (réquisitoire dont on reconnaît l'écho dans l'essai de Schopenhauer: *Zur Metaphysik der Liebe*). Nous n'en lirons que ce qu'on peut lire entre honnêtes gens. Lucrèce dit la condition misérable de l'amoureux, que le génie de l'espèce abuse, et qu'on voit commettre les erreurs d'appréciation les plus ridicules, « fermant les yeux sur toutes les tares morales ou physiques » de la femme qui le « possède ».

« C'est, en effet, le défaut le plus fréquent chez tous ceux qu'aveugle la passion, d'attribuer à celle qu'ils aiment des mérites qu'elle n'a pas. Ainsi voyons-nous des femmes, laides et repoussantes en tous points, adorées et traitées avec les plus grands honneurs. Ce qui n'empêche pas les amoureux de se moquer les uns des autres, et de se donner réciproquement le conseil d'offrir un sacrifice à Vénus, pour qu'elle éteigne l'amour honteux dont ils brûlent; sans yeux, les malheureux! pour leur propre disgrâce! La noire a la couleur du miel; une femme malpropre et puante est une beauté négligée; a-t-elle les yeux verts, c'est une autre Pallas; est-elle toute corde et bois, c'est une gazelle; une naine, presque une pygmée, est l'une des Grâces, un pur grain de sel; cette géante énorme, un prodige de majesté; la bègue, incapable de prononcer correctement un mot, gazouille; la muette est pleine de réserve; une mégère échauffée, insupportable, intarissable, c'est un tempérament de flamme... » [3])

Condition sans remède, ni issue; car l'amour passion n'est pas nourriture, mais famine et destruction de la personne: « Plus nous possédons, plus notre cœur s'embrase de désirs furieux. En effet, les aliments, les boissons que nous absorbons s'incorporent à notre organisme: aussi est-il facile d'apaiser le désir de boire et de manger. Mais d'un beau visage, d'un bel incarnat, rien ne pénètre en nous dont nous puissions jouir, sinon les simulacres, d'impalpables simulacres, mirages que bientôt emporte le vent. Semblables à l'homme qui, dans un rêve, veut apaiser sa soif, s'élance vers des sources illusoires, et, épuisé par ses vains efforts, demeure assoiffé

[1]) *Pensées maîtresses* (d'Epicure), XXVII et XL.

[2]) Poèmes de Catulle, 75 et 85.

[3]) IV, 1153–63. On connaît la traduction (libre) qu'a donnée de ces vers Molière, dans son *Misanthrope* (II, VII).

au milieu du torrent où il s'efforce de boire; ainsi les amoureux sont, dans l'amour, le jouet des simulacres de Vénus... Ils ne savent pas eux-mêmes ce qu'ils désirent et, ignorant la plaie secrète qui les ronge, ne peuvent trouver de remède à leur mal.»

« Ajoute», poursuit Lucrèce, dans l'esprit de ce moralisme réaliste, si caractéristique du génie romain, « qu'ils se consument et succombent à la peine; qu'ils vivent esclaves du caprice d'autrui... Ce ne sont que banquets, où la chère et le décor rivalisent de raffinement, jeux, coupes sans cesse remplies, parfums, couronnes, guirlandes. Vains efforts! De la source même des plaisirs, surgit je ne sais quelle amertume, qui, parmi les fleurs, saisit l'amoureux à la gorge. Tantôt c'est la voix de sa conscience, le remords d'une vie oisive et perdue de débauche; tantôt, une parole ambiguë jetée par sa maîtresse, au moment du départ, et qui, restée comme une flamme dans son cœur brûlant de désir, le torture sans relâche... Encore ces tourments-là, les trouve-t-on dans un amour heureux et payé de retour; mais que dire d'un amour malheureux et sans espoir?» [1])

*

En se refusant à nourrir de sa chair et de son sang les monstres insatiables que sont l'ambition, la soif des richesses et cet amour dont Lucrèce vient de tracer un portrait si lucide, l'homme connaîtra donc la paix... Et l'ennui, sera-t-on peut-être tenté d'ajouter! A tort, je pense. Car il n'y a guère lieu de craindre qu'un homme, capable de la lucidité et de l'énergie qu'il faut pour se refuser à ces mirages, ne sache pas remplir son existence, ainsi libérée, de valeurs qui la rendent digne d'être vécue.

De quoi donc le sage remplira-t-il sa vie? De tous les travaux convenables à sa condition et de tous les vrais plaisirs, dont la vaine poursuite des richesses, des honneurs et de l'amour le détournent pour son malheur. A la manière de Rousseau, Lucrèce exalte la vie selon la nature, dont, comme Rousseau encore, il va volontiers chercher le modèle dans un lointain passé, chez l'homme d'avant la civilisation. C'est en effet au Ve livre, dont la moitié est consacrée, vous vous le rappelez, à esquisser la préhistoire humaine, que nous trouverons la réponse à la question que nous venons de poser.

Les plaisirs naturels et vrais sont d'abord, selon Epicure et Lucrèce, ceux qui accompagnent la satisfaction d'un besoin naturel. Or c'étaient presque les seuls que connussent les hommes d'avant la civilisation: « Ce que le soleil et les pluies leur donnaient, les productions spontanées de la terre étaient pour eux un don suffisant pour contenter leur cœur. Le gland du chêne composait le plus souvent toute leur nourriture, avec ces fruits que, de nos jours, tu vois mûrir et s'empourprer en hiver, les arbouses... Pour apaiser leur soif, ils se rendaient à l'appel des ruisseaux et des sources, comme aujourd'hui le grondement du torrent, dévalant des hauts monts, appelle de loin les bêtes sauvages altérées. Ils avaient repéré, dans leurs courses errantes, les demeures sylvestres des nymphes; et ils en gardaient la mémoire, certains d'y voir jaillir une eau claire et rapide, lavant sans cesse de ses larges ondes d'humides rochers tout couverts d'une mousse verte, emperlée de gouttelettes...» [2])

Par ce détour [3]). qui a été souvent repris après lui, Lucrèce invite donc ses contemporains, sur-civilisés, à retrouver le goût des plaisirs fondamentaux: manger quand on a faim, boire quand on a soif, se reposer quand on est fatigué. Ce que cherchent tant de nos contemporains, également saturés de plaisirs artificiels, dans un chalet sur l'Alpe ou en « camping». En effet « la plus grande richesse pour l'homme est de vivre content de peu, car, de ce peu, il n'y a jamais disette» [4]). Mais la nourriture qui a le meilleur goût, celle dont on ne se lasse jamais, c'est l'effort, le travail; ceux qui n'ont pas à gagner leur vie disent: le sport.

C'est ainsi que vivaient les primitifs évoqués par Lucrèce: « Confiants dans l'étonnante vigueur de leurs mains et de leurs jambes, ils poursuivaient les bêtes des bois avec les pierres de leurs frondes ou de pesantes massues. Vainqueurs du plus grand nombre, ils fuyaient dans leurs retraites l'approche de quelques-unes; et quand la nuit venait les surprendre, tel le sanglier couvert de soies, ils s'étendaient nus sur le sol, enveloppant leurs membres, endurcis par la vie au grand air, de feuilles et de branchages.» [5])

Dans la suite du Ve chant, Lucrèce énumère toutes les conquêtes de l'homme: le feu, les arts du foyer, l'industrie des métaux, la cité, les lois. Nous avons indiqué, dans notre première lecture, quelques-unes de ces étapes. Je ne les rappelle ici que pour marquer par quels utiles travaux Lucrèce propose à l'homme de remplacer la stérile poursuite de l'amour, des richesses et de la gloire. Car c'est cela, la destination de l'homme: Trouver son contentement ds l'anœuvre de ses mains et de son esprit [6]): *homo faber!*

« Ils essayaient sans cesse de nouvelles cultures dans leur cher petit champ, et voyaient les fruits sauvages s'adoucir peu à peu, sous les soins attentifs qu'ils leur prodiguaient. Chaque jour, ils contraignaient les forêts à reculer plus loin sur les montagnes, pour laisser les terres basses aux cultures; prairies, étangs, ruisseaux, moissons et riches vignobles couvrirent ainsi les collines et les plaines; et la fine résille des oliviers d'argent s'étendit sur les champs cultivés... C'est ainsi que l'on voit aujourd'hui une agréable variété rompre la monotonie des campagnes, tout embellies par les doux pommiers qui les parsèment, ou par les arbres chargés de fruits qui en marquent les limites.» [7])

Aux joies du travail, n'oublions pas d'ajouter la douceur de l'amitié; amitié entre voisins [8]) et l'amitié plus intime, l'amitié dévouée et fervente, *suavis amicitia* [9]),

[1]) IV, 1090–1142.

[2]) V, 937–51.

[3]) En d'autres siècles, on utilisait de même les Hurons... ou les Suisses. Par exemple, Senancour, *Dix-septième rêverie*, p. 231: « Ainsi vivent les pasteurs des Alpes suisses... où la simple abondance embellit le plus ignoré des chalets... où chacun possède quelque chose des forêts et des eaux...»

[4]) V, 1118–9. Senancour, lui aussi, estime que seules ces jouissances ne lassent jamais l'homme et, surtout, que seules elles peuvent être le lot de *tous* les hommes.

[5]) V, 966–71.

[6]) Cf. *L'Ecclésiaste*, III, 22: jouir du fruit de ses œuvres.

[7]) V, 1367–79.

[8]) Cf. V, 1019 et suivants.

[9]) I, 141.

qui est une des Muses de cet austère poème, dédié à l'ami qu'il souhaitait gagner à la sagesse: ce Memmius pour qui Lucrèce trouve si doux de prolonger ses veilles [1]), ce Memmius dont le nom, au vocatif, revient si fréquemment dans le cours de son argumentation serrée ou de ses effusions lyriques.

Et encore tous les plaisirs innocents, d'où sont nés les divers arts: « On imita avec la bouche le ramage limpide des oiseaux, bien avant que fût né l'art des chants mélodieux et mesurés. Les soupirs du zéphyr à travers les roseaux donnèrent aux hommes des champs l'idée de souffler dans de creux chalumeaux. Puis ils apprirent peu à peu, bouchant alternativement ses trous avec leurs doigts, à tirer de la flûte des plaintes mélodieuses; cette flûte découverte au cœur des bois profonds, dans les forêts et les hauts pâturages, parmi les solitudes où les pâtres goûtent de divins loisirs. » [2])

Lucrèce nous montre ces primitifs, qu'il donne en exemple à ses contemporains, étendus entre amis « sur un gazon mœlleux, au bord d'un frais ruisseau, à l'ombre d'un grand arbre, se donnant, sans grands frais, du plaisir; surtout quand le ciel sourit, et que le printemps brode de fleurs l'herbe tendre. C'est l'heure des jeux, des causeries, des doux éclats de rire; l'heure de la Muse agreste et des ébats. La tête et le buste couronnés de guirlandes de fleurs et de feuilles, au gré de leurs humeurs, ils évoluaient sans grâce ni mesure, remuant gauchement leurs membres, et frappant d'un pied lourd la terre maternelle. Les rires fusaient, les doux éclats de joie, car tout était nouveau pour eux, tout leur était merveille. » [3]) (A suivre) *Louis Meylan*

[1]) I, 142.
[2]) V, 1379–87.
[3]) V, 1393–1404; cf. II, 24–33.

DANS LES SECTIONS

Delémont. *Chœur mixte du congrès jurassien.* Prière aux membres de prendre connaissance de la convocation qui paraît dans le présent numéro.

DIVERS

Voyage en Hollande par le Rhin. Au moment de la mise sous presse l'un ou l'autre renseignement manque encore pour fixer le prix définitif du voyage qui comprend la descente du Rhin de Bâle à Rotterdam, soit trois jours; vie à bord, repas et cabines, thé.

Six jours de visites des sites les plus pittoresques des Pays-Bas, ports, travaux d'assèchement du Zuidersee, village de pêcheurs, ferme et fromagerie modèles, marché hebdomadaire aux fromages de Alkmaar, coutume séculaire avec les costumes respectant la tradition depuis des siècles, etc.

Voir aux annonces. Prière de respecter le délai d'inscription en spécifiant exactement la date choisie pour le départ. *R. L.*

A L'ETRANGER

France. *Protection de l'enfance.* Le IIIe congrès annuel de l'Union nationale des Associations régionales pour la sauvegarde de l'enfance et de l'adolescence s'est tenu en octobre 1951, à Marseille. Les travaux du congrès traitaient des « aspects de la prévention, de l'inadaptation juvénile et du dépistage des inadaptés ». Les vœux émis concernent les problèmes suivants: Importance de l'habitat dans le domaine de l'inadaptation juvénile; importance des loisirs dans le domaine de l'inadaptation juvénile; prévention et dépistage dans les milieux du travail; prévention et dépistage dans la famille et enfin prévention et dépistage à l'école. La dernière motion comprend neuf points ainsi conçus: 1. Accroître le nombre des classes de perfectionnement et les doter du matériel nécessaire; exercer un triage meilleur des enfants qui les fréquentent et poursuivre l'application de la législation sur les commissions médico-pédagogiques. 2. Créer ou accroître le nombre, dans les centres urbains, des classes pour ambliyopes et pour demi-sourds. 3. Prévoir, après études préalables, des écoles ou des internats spécialisés pour les enfants épileptiques. 4. Que soit rapidement réalisé le plan d'équipement des diverses régions en internats spécialisés offrant les garanties techniques requises. 5. Pour répondre aux besoins de cette scolarité particulière, que l'Education nationale soit dotée des moyens nécessaires à la formation d'un plus grand nombre de maîtres spécialisés. 6. Favoriser la création ou le développement des centres psycho-pédagogiques, pour tous les degrés de l'enseignement, dans une coopération étroite de tous les services ministériels intéressés. 7. Que tous les maîtres des établissements publics ou privés des divers ordres d'enseignement bénéficient d'une formation générale psycho-pédagogique. 8. Constatant les trop fréquents échecs scolaires d'enfants normalement doués, émet le vœu que les pouvoirs publics favorisent l'ouverture d'un plus grand nombre de classes de rattrapage; qu'ils encouragent et poursuivent les mouvements pédagogiques qui tendent actuellement à favoriser l'épanouissement de l'enfant (notamment par la généralisation des méthodes actives et en évitant les surmenages). 9. Vœu émis par l'Enseignement ménager: que l'enseignement ménager, à tous les degrés et dans tous les ordres de l'enseignement public ou privé, soit promu. *B. I. E.*

Danemark. *Education pacifique.* En vue d'éliminer des manuels d'histoire toutes traces de préjugés et de discrimination, un livre relevant les points litigieux de l'histoire scandinave vient d'être publié au Danemark. C'est le deuxième volume d'une série destinée aux professeurs et aux auteurs de manuels. Il s'agit là d'un effort résultant directement de l'initiative prise il y a quelques années par les sociétés « Norden », qui avaient entrepris l'examen systématique des manuels d'histoire des pays scandinaves, afin d'assurer la plus grande objectivité à l'enseignement historique et à l'élaboration des manuels scolaires de ces pays. *B. I. E.*

BIBLIOGRAPHIE

Au sommaire de L'Ecolier romand, numéro 553, 1er mai 1952. Fin du grand concours policier auquel tous les enfants peuvent participer, même les non-abonnés qui demanderont les numéros-concours gratuits à la Rédaction de Caravelle, rue de Bourg 8, Lausanne.

Bei Ihrem Ausflug in die Thunerseegegend
dann ins **Hotel du Lac** und **Strandbad Spiez** (3 Min. von der Schiffstation, 10 Min. vom Bahnhof)
Vorzügliche und preiswerte Mittagessen und Zvieri im Restaurationsgarten am See. Verlangen Sie bitte Offerten.
Mit bester Empfehlung: Familie Küttel-Struchen, Telephon 033–7 63 61

Inserate verhelfen Ihnen zum Erfolg

Schwarzwald-Alp im Berner Oberland
Route Meiringen–Gr. Scheidegg–Grindelwald oder Faulhorn. Zwischenstation für Schulreisen. Gutes Massenlager und gute Verpflegung. Verlangen Sie unser Spezial-Angebot.
150 Familie Ernst Thöni, Telephon Meiringen 136

Der schönste Schul- oder Vereinsausflug ist die **Jochpasswanderung.** Route Sachseln–Melchtal–Frutt–Jochpass–Engelberg oder Meiringen (Aareschlucht) 157

Im Kurhaus **FRUTT** am Melchsee, 1920 m über Meer

essen und logieren Sie sehr gut und preiswert. Herrliche Ferien! Neues Matratzen- und Bettenlager. Offerte verlangen! Heimelige Lokale. **SJH.**
Telephon Frutt 041 - 85 51 28. Besitzer: **Durrer & Amstad**

Kurhaus Bäregghöhe

167

Telephon 035 - 45, **im Emmental,** 5 km von Langnau, ½ Stunde von Trubschachen, 920 m ü.M. **Beliebtes Ausflugsziel für Vereine und Schulen.** Ruhiger, prächtig gelegener Ferienort. Gepflegte Küche. Prospekte. Pensionspreis Fr. 10.– bis 10.50.
M. Wolfensberger und F. Tanner

148

Kandersteg

Die Gemmi mit dem Blick ins Walliser Hochgebirge heute ein Spaziergang

Auskunft Telephon (031) 9 62 69

Luftseilbahn Kandersteg-Stock (Gemmi)

Wirtschaft Chutzen, Belpberg

161

Schöner Ausflugsort für Schulreisen. Prächtige Rundsicht. Gute Verpflegung. Familie Ulrich, Telephon 031 - 67 52 30

BUFFET KANDERSTEG

empfiehlt sich bei Ausflügen den Familien, Vereinen und Schulen bestens.
Neu renovierte Lokalitäten.
Gute Küche, mässige Preise.
A. Gobeli-Tanner, Chef de cuisine, Tel. (033) 96116

116

Biel . Taubenlochschlucht

- Spezialpreise für Schulen
- Eines der schönsten und lohnendsten Ausflugsziele für Schulreisen

Erreichbar von Biel aus oder Station Frinvillier

Der Besuch der Schlucht lässt sich verbinden mit einem Abstecher nach der Sportschule Magglingen

171

LOCARNO-HOTEL REGINA Zentrale Lage am See

Jeder Komfort, Lift, Garten-Restaurant, gepflegte Küche. Pension ab Fr. 15.–

Murten, Hotel Schiff

Direkt am See; grosser, schattiger Restaurationsgarten und Räumlichkeiten für Schulen und Gesellschaften. Parkplatz.
Besitzer: Familie Lehmann-Etter, Telephon (037) 7 26 44

126

BROC HOTEL DE VILLE

am schönen Greyerzersee und an der Strasse des vielbesuchten Jaunpasses. Grosse Lokale und schattiger Garten. Spezialpreise für Vereine. 162

Mit höflicher Empfehlung **A. Buchs.** Telephon (029) 3 15 07

172

NAPF

Hotel NAPF im Emmental

1411 m ü. M. Schönster Ausflugsort mit wunderbarer Rundsicht, empfiehlt sich Passanten, Schulen und Vereinen. Getrennte Massenlager für total zirka 100 Personen. Eigene Alpwirtschaft.
Telephon Fankhaus 8 A. Brunner-Antenen

Eggishorn . Hotel Jungfrau

169

Beliebter Ausflug für Schulen Eggishorn–Märjelensee, Aletschwald
Familie Emil Cathrein

Arrêtez-vous au

Tea-Room « Les Sommêtres »
Le Noirmont

dans vos excursions aux Franches-Montagnes et aux Rochers-des-Sommêtres. Vos classes y trouveront bon accueil et, à des prix modérés, une restauration soignée.
Se recommande: **Famille Abel Aubry-Gigon,** téléphone 039 - 4 61 94

Hotel Fafleralp

170

Lötschental, Wallis. 1800 m ü. Meer. Eine Wanderung durch das Lötschental ist für Lehrer und Schüler ein unvergesslicher Genuss. Gute Unterkunft und reichliche Verpflegung. **W. Burkhalter,** Dir. Telephon 028 - 7 51 51

CASA CORAY AGNUZZO-LUGANO

Das ideale Haus für Schulen, Vereine und Gesellschaften

144

Sehr gute Unterkunft
und Verpflegung
preiswert
Telephon (091) 2 14 48

Giessbach

am Brienzersee 720 m ü. M.

Die berühmten 300 m hohen Wasserfälle. Das ideale Ausflugsziel für Schulen und Gesellschaften. Prachtvoller Spazierweg nach Iseltwald (1 ½ Stunden)

PARK HOTEL GIESSBACH Telephon 036 – 2 84 84

Restaurations- und Aussichtsgarten für 500 Personen. Spezielle Schülermenues. Prospekte und Exkursionskarten werden den Herren Lehrern gratis abgegeben. 114

Saison-Inserate

Aufträge an

Orell Füssli-Annoncen
Bern, Bahnhofplatz 1

Gasthof Bären, Gerzensee 158

Beliebtes Ausflugsziel für Ihre Schulreisen

Telephon 031 - 68 23 71 Höflich empfiehlt sich A. Bandelier

Besuchen Sie auf Ihren Schulreisen das **Kurhaus Griesalp**

Eigene Bäckerei Günstige Preise

142

GRINDELWALD **Hotel Pension Bodenwald**

Telephon 036-3 22 42

Schöne Schulferien geniessen Sie im schönen Gletschertal, in ruhiger, staubfreier Lage. Schöner Waldpark. Grosse Massenlager und Betten. Gutbürgerl. Küche, reichliche Verpflegung. Bestens empfiehlt sich **R. Jossi und Fam.**

Kleine Scheidegg

Touristenhaus *Grindelwaldblick*

Gutes, heizbares Massenlager, ideal für Schulen.
Gute Verpflegung, mässige Preise.

147 **P. Renevey-Kaufmann, Telephon (036) 3 43 74**

Seelisberg 850 m ü. M. **ob Rütli**

Bahn ab Schiffstation Treib. Von Schulen, Vereinen und Gesellschaften bevorzugte Hotels mit Pensionspreisen ab Fr. 10.50 bis 13.–.

Hotel Waldhaus Rütli. Terrassen mit wundervollem Ausblick.
Familie G. Truttmann-Meyer, Besitzer. Telephon 270

Hotel Waldegg-Montana. Garten-, Aussichtsterrasse, grosse Säle, Zimmer zum Teil fliessendes Wasser.
A. Truttmann-Müller, alt Lehrer. Telephon 268

Hotel Pension Löwen. Schön gelegen, grosser Saal für Schulen und Vereine.
J. Baumann, Küchenchef. Telephon 269

Ausflugsziel 1952

Hotel Pension *Oeschinensee* **bei Kandersteg**

empfiehlt sich bestens Schulen und Vereinen. Mässige Preise.
D. Wandfluh-Berger, Telephon 9 61 19

Thun **Alkoholfreie Restaurants der Frauenvereine**

Schloss Schadau Telephon 2 25 00. Grosser Park. Mittagessen, Abendessen, Nachmittagstee, Patisserie, alkoholfreie Getränke. Schulen und Vereinen bestens empfohlen.

Thunerstube Bälliz 54, Telephon 2 34 52. Mahlzeiten in verschiedenen Preislagen. Modern eingerichtete Gastzimmer mit fliessendem Wasser. Bescheidene Preise.

Restaurant Strandbad Platz für Schulen und Vereine. Telephon 2 37 74

Gasthof zum Bären Marktg. 4, Gr. Saal, Gastzimmer.

Kurhaus Restaurant *Twannberg*

Idealer Ausflugsort für Schulen und Vereine.
Höflich empfiehlt sich : Jos. Allgäuer, Küchenchef

WALDEGG 168

Sommerwirtschaft auf dem Jolimont bei Erlach a. Bielersee

Beliebter Ausflugsort für Schulen
Schöne Fusswanderung ab Station **Gampelen** über den Jolimont
Mittagsverpflegung in der Waldegg – Abstieg nach Erlach – Längsfahrt mit dem Dampfschiff bis **Biel** – oder umgekehrt

Für reelle Bedienung empfiehlt sich **Familie P. Marolf-Zeltner**

Das Ziel Ihrer diesjährigen Schulreise **ROCHERS-DE-NAYE**

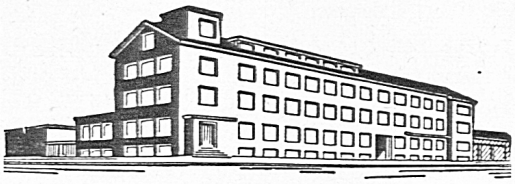
Gutes Hotel. Moderne Massenlager. Spezialpreise für Schulen

Der schönste Aussichtspunkt der Westschweiz ob Montreux

Auskunft Direktion M.O.B. Montreux

(2045 m über Meer) Waadtländer Rigi

Wir fabrizieren und verkaufen direkt an Private



Möbelfabrik A. Bieri AG., Rubigen

16 Bahnminuten von Bern liegt unsere Fabrik mit ihren grossen Ausstellungsräumen.
Tel. 67 16 16. Seit 1912 bekannt als gut und preiswert.

INTERLAKEN Tel. 036 – 11 56

232

Einige Occasion-Klaviere

nur erste Marken
kreuzsaitig
total neuwertig
mit voller Garantie
preiswert zu verkaufen, bei

O. Hofmann, Bollwerk 29, 1. St. Bern

143

Orient-Teppiche
beziehen Sie vorteilhaft
im ersten Spezial-Geschäft

Meyer-Müller & Co. A.-G.
Bern
Bubenbergplatz 10

Linoleum
Läufer, Milieux, Vorlagen
Stückware zum Belegen
ganzer Zimmer

Teppiche
Bettvorlagen, Milieux
Tischdecken, Läufer
Wolldecken, Vorhänge

175

Demonstrationsapparate und Zubehörteile für den Physikunterricht

Wir führen eine reichhaltige Auswahl nur **schweiz. Qualitätserzeugnisse,** die nach den neuesten Erfahrungen zweckmässig und vielseitig verwendbar konstruiert sind. Sie ermöglichen instruktive und leicht fassliche Vorführungen.
Wir laden Sie freundlich ein, unseren Ausstellungs- und Demonstrationsraum zu besuchen!

Wir erteilen Ihnen – völlig unverbindlich für Sie – jede Auskunft und unterbreiten Ihnen gerne schriftliche Offerten. Bitte verlangen Sie den Besuch unseres Vertreters.

Ernst Ingold & Co., Herzogenbuchsee
Spezialgeschäft für Schulmaterial und Lehrmittel

Alleinverkauf der Metallarbeiterschule Winterthur

266

Die Freude des Lehrers

ist der äusserst handliche, zuverlässige und billige **Vervielfältiger** für Hand- und Maschinenschrift (Umrisse, Skizzen, Zeichnungen, Rechnen-, Sprach- und andere Übungen, Einladungen, Programme usw. usw.), der

USV-Stempel

Er stellt das Kleinod und unentbehrliche Hilfsmittel tausender schweizerischer Lehrer und Lehrerinnen dar. Einfach und rasch im Arbeitsgang, hervorragend in den Leistungen.

Modell:	Format:	Preis:
Nr. 2	Postkarte (A 6)	Fr. 30.—
Nr. 6	Heft (A 5)	Fr. 35.—
Nr. 10	A 4	Fr. 45.—

Verlangen Sie Prospekt oder Stempel zur Ansicht

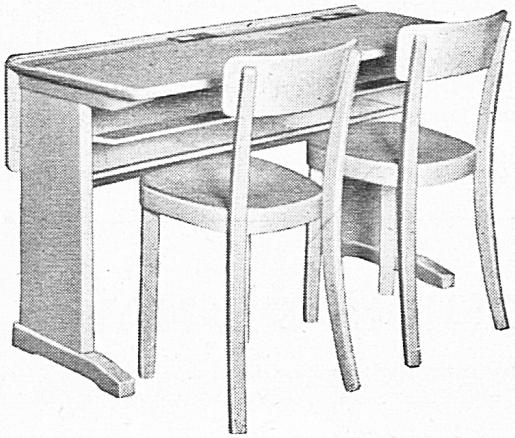
USV-Fabrikation und Versand 108

B. Schoch, Papeterie
Oberwangen (Thg.) – Telephon (073) 6 76 45

32

Schulmöbel sind unsere Spezialität

Solid, formschön und preiswert



Beziehbar durch die einschlägigen Fachgeschäfte auf Ihrem Platze

F. Tütsch & Cie.
Stuhl- und Tischfabrik
Klingnau

Telephon
056 - 5 10 17 / 5 10 18

SCHÖNI
Uhren & Bijouterie
Bälliz 36 Thun

Omega-Uhren
Allein-Vertretung
auf dem Platze Thun

AZ Bern 1